



The New York Times
BESTSELLER

SANDRA
BROWN

Tödliche Sehnsucht

THRILLER

blanvalet

zweimal ab. Ohne sein Ziel zu treffen.

Anders als die Scharfschützen auf den Dächern rundum.

Der Schütze bäumte sich unter jeder einzelnen Kugel auf, dann sackte er zusammen und blieb reglos liegen.

Crawford sank in sich zusammen, lehnte sich gegen die Wand und ließ sich daran zu Boden rutschen, bis er auf seinen Absätzen hockte. Er schaute zu, wie Polizeibeamte aus der Tür zum Treppenhaus schwärmten und den Körper umringten, der blutüberströmt auf dem Kies lag.

Dann spürte er eine Hand auf seiner Schulter und blickte auf in das Gesicht des Deputys, der ihn davor gewarnt hatte, auf das Dach zu treten. »Hat er dich erwischt?«

Crawford schüttelte den Kopf.

»Da kannst du von Glück reden.« Er drückte Crawfords Schulter und ging dann weiter zu den anderen Officers, die um den Erschossenen herumstanden.

Crawfords Kopf sank nach vorn, bis sein Kinn auf der Brust zu liegen kam. »Du blöder Vollidiot.«

Jeder, der sein strafendes Gemurmel gehört hätte, hätte angenommen, dass er damit den Toten meinte. Weit gefehlt.

»Hunt?«

Crawford, der wie blind auf den Boden gestarrt hatte, hob den Kopf und sah, dass der Detective die Tür zum Vernehmungszimmer aufhielt und ihn mit einer Kopfbewegung zum Eintreten aufforderte.

Crawford musste all seine Energie aufbringen, um aufzustehen. Er fürchtete wie die Hölle, was nun folgen sollte, aber zugleich wollte er es auch endlich hinter sich bringen.

Im Vernehmungszimmer lehnte ein weiterer, Crawford unbekannter Mann in Zivil an der Wand, ließ seine Knöchel knacken und bearbeitete wütend mit dem Kiefer einen Kaugummi. Crawford fragte sich, was ihn wohl so nervös machte.

Sergeant Neal Lester, der Senior Detective, der Crawford so lakonisch ins Vernehmungszimmer beordert hatte, deutete auf einen Stuhl an dem kleinen Tisch und setzte sich ihm gegenüber. Auf der Tischplatte zwischen ihnen befanden sich ein Notizblock und ein Video-Aufnahmegerät.

Lester zog einen Kugelschreiber aus seiner Hemdtasche und klickte mehrmals mit dem Druckknopf, wobei er Crawford unfreundlich fixierte. Sie hatten sich schon nicht leiden können, als sie in dieselbe Grundschulklasse gegangen waren, und ihre

beiderseitige Abneigung hatte sich noch verstärkt, als Crawford in der Highschool Neals jüngere Schwester gedatet hatte. Die Geschichte hatte sich bald wieder erledigt und nie zu etwas geführt, aber offenbar peinigte sie Neal immer noch wie ein Stachel in seinem Allerwertesten.

»Etwas zu trinken?« Er ließ die Frage nach einer Pflichtübung klingen.

»Nein, danke.«

»Das ist Matt Nugent. Wurde kürzlich zum Detective befördert.« Er nickte zu dem jüngeren Mann hin, der immer noch nicht stillhalten konnte.

Crawford nahm die Quasi-Vorstellung zur Kenntnis und nickte Nugent knapp zu.

Der grinste und entblökte dabei schiefe Zähne. »Wie geht's so?« Unter den gegebenen Umständen eine lächerliche Begrüßung. Crawford sparte sich die Antwort und wandte sich wieder Neal Lester zu, der sein infernalisches Geklicke mit dem Kuli wiederaufgenommen hatte.

»Der Ablauf ist klar?«

Crawford nickte.

»Die Befragung wird aufgezeichnet.«

Crawford nickte.

»Bereit?«

»Wenn du es bist, bin ich es auch, Neal.«

»Wir wollen das hier offiziell halten. Bitte keine dummen Sprüche.«

Crawford hätte um ein Haar die Augen verdreht. Dass Neal Lester ein solcher Klemmarsch war, gehörte mit zu den Gründen, weshalb er ihn nie hatte leiden können. Schon als Kind hatte er sich immer an jede einzelne Regel gehalten und alle Kinder verpetzt, die das nicht taten.

Am meisten setzte es Crawford zu, dass Neal Lester sich an seinem Elend labte. Er genoss es, dass Crawford bei ihm auf dem heißen Stuhl sitzen musste.

Doch abseits aller persönlichen Gefühle war unbestreitbar, dass zwei Menschen gestorben waren und Crawford sich zum Zeitpunkt ihres Todes in der Nähe befunden hatte. Als Gesetzeshüter mussten Neal und sein nervöser Sidekick ihre Arbeit tun, und dazu mussten sie auch ihn befragen.

Er rutschte auf seinem Stuhl herum und versuchte vergeblich, seinen großen Körper in das vorgeformte Plastik zu schmiegen. »Auch recht, *Sergeant Lester*, wo fangen wir an?«

»Im Gerichtssaal.« Mit festem Druck seines Zeigefingers startete Neal den Recorder und nannte vorab Datum, Uhrzeit und die Namen sämtlicher Anwesenden.

»Warum warst du heute im Gerichtssaal des Familiengerichts?«

»Du weißt verdammt gut, warum.«

Die Augen des Detectives wurden schmal. »Beantworte bitte meine Frage.«

Crawford holte tief Luft und antwortete im Ausatmen: »Ich war wegen einer Sorgerechtsanhörung dort.« Keiner der Detectives reagierte darauf, beide sahen ihn weiter wortlos an. Er verschränkte die Arme vor der Brust: »Es ging um das Sorgerecht für mein kleines Mädchen. Richterin Spencer wollte eben ihre Entscheidung verkünden, als der Schütze in den Raum platzte.«

»Wir haben ein Transkript der Verhandlung bis zu diesem Punkt.«

»Dann brauche ich ja nicht mehr auszuführen, wer was gesagt hat.«

»Trotzdem bin ich neugierig«, hakte Neal nach. »Was meinst du, wie die Richterin entschieden hätte?«

Crawford wollte schon sagen, dass es absolut belanglos für den Fall des Amokschützen war, was er dazu meinte, doch das verknipte er sich und antwortete stattdessen achselzuckend: »Ich hoffte auf das Beste.«

»Und fürchtestest das Schlimmste?«

Na schön, dachte Crawford. Wenn Neal sich als Arsch aufführen wollte, konnte er das auch. »Also, jedenfalls *erwartete* ich nicht das Schlimmste, nämlich ansehen zu müssen, wie Chet Barker vor meinen Augen niedergeschossen wird.«

Die Bemerkung brachte die beiden zum Schweigen, so wie von Crawford beabsichtigt. Um die peinliche Stille zu überspielen, die sich daraufhin breitmachte, schob Neal die Kamera einen Zentimeter näher an Crawfords Gesicht. Matt Nugent räusperte sich hinter vorgehaltener Faust.

»Bitte schildere uns das Geschehen«, sagte Neal. »Und zwar so detailliert wie möglich.«

Crawford nahm die Hände vors Gesicht und zog sie langsam abwärts, bis nur noch die Fingerspitzen sein Kinn berührten. Dann senkte er die Hände wieder, beugte sich vor und stützte die Unterarme auf die Tischkante.

»Ich war im Zeugenstand. Der Mann kam durch die Tür am anderen Ende des Saals und eröffnete sofort das Feuer. Es war die Hölle.«

Nugent bat ihn, den Schützen zu beschreiben, was er auch tat, obwohl die Malerbekleidung sowie die Maske schon als Beweisstücke gesichert worden waren. Eine Beschreibung erübrigte sich im Grunde. »Die Kapuze bedeckte sein Haar bis fast zum Rand. Er trug Handschuhe, die unter den Ärmeln verschwanden. Die Maske war der Horror. Hatte kaum Schlitz für die Augen. Zwei winzige Löcher für die Nasenlöcher. Das ganze Gesicht war plattgedrückt. Völlig verschoben.«

Er überlegte kurz und rief sich ins Gedächtnis, was sein erster Eindruck gewesen

war, als die Gestalt so zielbewusst durch den Mittelgang des Gerichtssaals marschiert war. »Aber auch ohne die Verkleidung strahlte dieser Typ eine üble Aura aus, glaub ich jedenfalls. Er war extrem konzentriert. Und wild entschlossen.«

Neal nickte. »Du hast gesagt, er hätte direkt an der Tür zu schießen begonnen.«

»Als er im Saal war, gab er den ersten Schuss ab.«

»Hat er wild drauflos gefeuert? Oder gezielt?«

»Die Pistole war zur Stirnseite des Saals gerichtet. Er hielt sie auf Schulterhöhe und hatte den Arm ausgestreckt.« Er demonstrierte es. »Und er hat den Abzug so schnell wie möglich gedrückt. Bamm-bamm-bamm. Chet ...« Er hielt inne und gab einen Laut des Bedauerns von sich. »Chet lief ihm mit erhobenen Armen entgegen, etwa so.« Er streckte die Hände mit offenen Handflächen vor. »Er schrie ihn an. Aufhören, stopp!, irgendwas in der Richtung. Vielleicht hat er auch nur aufgeschrien. Dann ging er zu Boden.«

»Er starb heldenhaft in Erfüllung seiner Pflicht«, bemerkte Neal.

»Ja«, seufzte Crawford. »Dafür wird er auch ausgezeichnet werden. Aber ich glaube nicht, dass er je seine Dienstwaffe gezogen hatte, in all seinen Dienstjahren nicht. Nur um dann von einem Freak mit einer Geisterbahn-Maskierung abgeknallt zu werden. Das hatte er nicht verdient.«

Chet war heute früh nicht mit dem Wissen aufgestanden, dass er an diesem Tag sterben würde. Genauso wenig wie Crawford etwas von dem gemeinen Querschläger geahnt hatte, den das Schicksal heute auf ihn abgefeuert hatte. Er rieb sich mit zwei Fingern über den Nasenrücken und sank wieder in seinen Stuhl.

Nach einer Sekunde fragte Nugent, ob er nicht doch etwas trinken wollte.

»Es geht schon. Machen wir weiter.«

Neal klickte mit seinem Stift und vermerkte etwas auf seinem Notizblock. »Also ... Chet liegt am Boden. Was geschieht dann?«

Crawford konzentrierte sich in Gedanken auf die Szene im Gerichtssaal. »Chaos. Lärm. Schreie. Joe – mein Schwiegervater – reagiert blitzschnell und bringt sich und Grace in Deckung. Alle suchen panisch nach einem Versteck.«

»Alle außer Ihnen«, sagte Nugent. »Die Zeugen, die zu diesem Zeitpunkt im Gerichtssaal waren, haben ausgesagt, dass Sie über die Schranke des Zeugenstandes gehechtet sind. Können Sie sich daran erinnern?«

Er schüttelte den Kopf. »Nur bedingt. Ich habe einfach ... reagiert. Ich stieß die Richterin zu Boden und habe mich ...« Er beugte sich vor und krümmte den Rücken, um zu demonstrieren, wie er sie mit seinem Körper abgeschirmt hatte. »Ich hörte Kugeln einschlagen. Ich habe nichts gespürt, aber ich war so mit Adrenalin

vollgepumpt, dass ich nicht hätte sagen können, ob er mich getroffen hatte. Und unter der Richterrobe konnte ich auch nicht erkennen, ob die Richterin verletzt war oder nicht. Als der Mann um den Zeugenstand herumkam und auf das Podest trat«, fuhr er fort, »drehte ich mich zu ihm um. Er zielte mit der Pistole genau auf uns. Ich weiß noch, dass ich den Atem anhielt und dachte: ›Das war's.‹ Und dann setzte mein Überlebensinstinkt ein, schätze ich, und trat ihm gegen das Knie.«

Er beschrieb, wie der Schütze rückwärts vom Podest gestolpert war. »Vielleicht ist er dadurch in Panik geraten. Keine Ahnung. Auf jeden Fall rannte er plötzlich los und verschwand durch den Seitenausgang.«

Neal nickte, als würde das mit dem übereinstimmen, was sie bisher gehört hatten. »Und dann?«

»Dann bin ich ihm hinterher.«

Neal warf Nugent einen kurzen Blick zu, sah dann wieder Crawford an und wiederholte: »Du bist ihm hinterher.«

»Genau.«

»Einfach so.«

»Es war keine bewusste Entscheidung, falls du das damit meinst. Ich habe einfach gehandelt.«

»So wie du über das Gelände des Zeugenstands gehechtet bist.«

Er zuckte mit den Achseln. »Schätze schon.«

»Du hast gehandelt, ohne lange nachzudenken und ohne die Konsequenzen deiner Tat abzuschätzen.«

»Wie du es auch machen würdest«, feuerte Crawford zurück, »wenn du ein halbwegs brauchbarer Polizist wärst.«

»Nun, was *du* für ein Polizist bist, wissen wir.«

Crawford sprang auf, und sein Stuhl kippte hintenüber. Wütend fixierte er Neal, aber noch im selben Moment begriff er, dass er mit einem Zornesausbruch nur das bestätigen würde, was dieser Bastard Lester angedeutet hatte. Er drehte sich um, stellte seinen Stuhl auf und nahm wieder Platz. Dann sah er Nugent an, der krampfhaft schluckte, als wäre ihm der Kaugummi in die Kehle gerutscht und dort steckengeblieben.

»Du hast einen Schritt ausgelassen«, sagte Neal jetzt.

Er begriff, worauf Lester hinauswollte. »Ich bin kurz stehen geblieben und habe mir Chets Revolver genommen«, bestätigte er.

»Und trotz deines Adrenalinschubs warst du geistesgegenwärtig genug, um dich vor dem ersten Officer im Gerichtssaal als Texas Ranger zu identifizieren.«